

BESSERER WOHNBAU

Mehr Platz für die Jugend

In größeren Wohnsiedlungen gehören Probleme zwischen Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen zur Tagesordnung. Die Großen fühlen sich belästigt, den Jüngeren fehlt der Freiraum. Die KPÖ macht sich nun für mehr Platz für Kinder und Jugendliche stark. Was wiederum den Großen mehr Ruhe bescheren soll.

Als ich kürzlich eine Anotbremsung mit dem Fahrrad gemacht hab, um dem Henni nicht auf's Hinterrad zu tuschen, hat es gequitscht. Genau unter seinem Fenster. Da ist er herausgeschossen in seinen Patschen und im Unterleiberl und hat uns zusammengeschnitten, dass wir neunmal-kluger Vollidioten sind, die die Nachmittagsruhe der Menschen nicht einhalten

können, dass wir neun deperte ...löcher sind, die noch blöd lachen und ihn ärgern wollen.“ – Streitfälle wie dieser im Jahresbericht der Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark geschilderte sind keine Seltenheit. Vorladungen wegen Ruhestörung oder Hausfriedensbruch durch Kinder gehören zur Tagesordnung.

Dabei ließe sich das leicht vermeiden, ist KPÖ-Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler überzeugt. Die gelernte Kindergartenpädagogin ortet eine falsche Planung von Wohnsiedlungen. „Freiräume werden kleiner oder fallen ganz weg. Auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen vergisst man vielfach“, ärgert sich Klimt-Weithaler, „und wenn man Spielplätze anlegt, sind die nur für kleine Kinder ausreichend. Schulkindern und Jugendlichen fehlen Aufenthaltsmöglichkeiten im nahen Wohnumfeld“.

Streit programmiert

Streitereien sind also programmiert. Wer freut sich schon über dauerhaftes Kindergekreische im Innenhof – selbst wenn es voll Freude angestimmt wird? Oder wer jubelt gern jeden Nachmittag mit jugendlichen Fußballstars über Dribblings zwischen Hauswänden? Für die KPÖ-Mandatarin gehört bei der Planung angesetzt: „Kindgerechtes Planen und Bauen ist gefragt“, fordert sie,

WOHNBAU FÜR FAMILIEN

Mit ein bisschen gutem Willen ließe sich schon im Wohnbau viel Konfliktpotenzial vermeiden. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark und das Kinderbüro haben eine Reihe von Kriterien für einen familienfreundlichen Wohnbau parat:

Naturräume sollten sich in Wohnungsnähe befinden.

Ein großzügiger Gemeinschaftsbereich für alle.

Spiel- und Freizeitflächen für alle Altersgruppen, nicht nur für Kleinkinder.

Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bei Schlechtwetter und im Winter.

Eine gute **Schalldämmung**. **Kinder bei der Planung**, bei der Hausordnung und beim Umsetzen der Maßnahmen mitreden lassen.

Laut § 10 Stmk. Baugesetz ist bei Wohnhäusern mit mehr als drei Wohnungen übrigens ein Spielplatz verpflichtend vorgesehen.



Streitfall Spielplatz: Für Kleine gibt es etwas, größere Kinder und Jugendliche schauen durch die Finger.

„kinder- und jugendgerechter Wohnbau muss verbindlich in den entsprechenden Gesetzen verankert werden“. Wer Siedlungen geschickt anlegt, könne Konflikte schon dadurch vermeiden.

Unterstützung für dieses Vorhaben kommt vom Gemeinderat der Stadt Graz. Der hat schon 2004 beschlossen, dass derartige Vorgaben umgesetzt werden müssen. „Die Landesregierung sollte es als ihre Aufgabe sehen, den Kindern und Jugendlichen ein gesundes und kindgerechtes Aufwachsen zu ermöglichen“, pocht Klimt-Weithaler auf die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen, wenn es um das Planen und Umsetzen der entsprechen-

den Maßnahmen geht. Die notwendigen Gesetzesänderungen sollen mit Hilfe von großen und kleinen Experten und Expertinnen umgesetzt werden.

Claudia Klimt-Weithaler,

geboren 1971 in Fohnsdorf, Kindergartenpädagogin, verheiratet, Mutter von zwei Töchtern (8 und 5 Jahre). Sie leitet eine Kinderbetreuungseinrichtung in Graz. Sie ist unter Tel. (0316) 877-5104 oder claudia.klimt@kpoe-steiermark.at erreichbar.

